

**Sexages.** und zeigte seinen L. Zuh. den täglich sterbenden Christen, dessen Uebung bestehen sollte in folgenden zwei Stücken: 1) Memento mori! oder täglichem Andenken an den Tod, 2) Praeparate! oder täglicher Zubereitung zum Tode, mit folgenden Regeln: a) Laß dich vom Tode nicht in Sünden antreffen; b) versiehe dich in Zeiten mit evangelischen Glaubenstrost; c) wende deine Lebenszeit wohl an! Auf seinem Grabsteine liest man:

Der war ein Gottesknecht, ein frommer und ein reiner,  
Der redlich, ohne Falsch in seinem Amt gewacht!  
Fragst, wie sein Nam' geheiß'n? Sleyner!  
Sein Leib ruht in der Erd', die Seel' hat Gott in Acht!  
Erit in pace Memoria ejus!

Ihm folgte Christian Kaspar Otto, geb. 1687 zu Hohenstein im Schönburgischen, wo sein Vater das Rectorat bekleidete. 1714 ward er, nachdem er 5 Jahre seinen alten schwachen Vater im Schulamt unterstützte, Pfarrer in Lugau, Ephorie Chemnitz, 1732 Pfarrer zu Pausitz, wo er 1737 starb. Sein Predigtamt, bezeugen alte Nachrichten, hat er meistentheils in Schwachheit des Leibes als ein Valetudinarius, doch aber in der Kraft Gottes treulich geführt. Er ist ein frommer exemplarischer Prediger gewesen! Seine Gattin, die ihm 5 Kinder gebar, war eine Tochter des Pfarrers Franke in Lugau. — M. Jacob Friedrich Grahl kam von dem Pastorat zu Beyern unter Herzberg 1737 an Ottos Stelle, ging jedoch nach 10 Jahren schon als Pastor secundarius und Mittagsprediger nach Budissin. Sein Nachfolger ward Christian Heinrich Schmidt zu Schneeberg, wo sein Vater Schichtmeister war, 1702 geboren, besuchte er 11 Jahr lang die Schule seiner Vaterstadt, studirte dann 3½ Jahr in Leipzig, wandte sich von da nach Dresden, wo er 12 Jahr lang Privatunterricht erteilte und ward 1748 von dem Vater eines seiner Dresdner Jüglinge, dem Generalpostmeister v. Salenberg nach Pausitz berufen. Ein rüstiger Gebirgssohn führte er sein Amt bis in sein hohes Greisenalter mit seltener Kraft und sah unter seiner Aufsicht die neue Pausitzer Kirche, so wie die durch zündenden Blitzstrahl zerstörte Pfarrwohnung und Wirthschaftsgebäude sich erheben. Als dem allerdings etwas rauhen ungesügten, bei seiner Collaturbehörde und Kircheninspection nicht eben beliebten Manne in seinem 83. Lebensjahre ein Substitut, dessen Probe sogar bereits angefaßt war, aufgezwungen werden sollte; erhob er dagegen nicht nur auf ordentlichem Wege unterthänigst Appellation, sondern wendete sich auch unmittelbar an das Ober-Consistorium in Dresden, seine unterthänigste Vorstellung also schließend: „daß ich 83 Jahr alt bin, habe ich niemals geläugnet, und daß mir der höchste Wohlthäter bis auf gegenwärtige Zeit überflüssige Gnadenkräfte darreicht, darf ich ja wohl öffentlich bezeugen und den Höchsten davor preisen. Und da endlich der alte Priester Zacharias meinen Vorsatz billigt und befiehlt: wir sollen dem Herrn unsern Gott dienen unser Lebelang, so kann ja dieser Dienst nicht auf gewisse Jahre eingeschränkt werden. Daher fahre ich getrost fort, auf ferneren Beistand dessen mich zu verlassen, der mich getragen hat bis in's Alter und noch trägt, dabei aber auch Dieselben um ferneren Schutz anzusehen u. s. w.“ Beigefügt war ein sicher beglaubigtes Attestat von seiner Kirchfahrt, in welchem es ausdrücklich hieß: zum Beweis der Amtstreue und ungeschwächten Geistes: und Körperkraft ihres Pfarrers, werde aus Vielem Folgendes anzuführen genug sein: am Sonntage Palmarum habe er zwei Mal gepredigt, Communion und nach der Nachmittagspredigt noch den gewöhnlichen Examen mit den Catechumenen gehalten, am grünen Donnerstag ebenfalls gepredigt und Communion gehalten, desgleichen am Charfreitage, die drei Osterfeiertage hindurch aber fünf Predigten so abgelegt, daß man keinen Abgang seiner Kraft habe verspüren können; es stimme daher mit ihren Wünschen überein, daß ihr alter Pfarrherr ohne Beihülfe eines Andern fortfahre, sein Amt zu verwaltten. Das Ober-Consistorium verfügte hierauf, es solle vor der Hand die Probe des designirten Substituten unterbleiben, eine Commission aber — an ihrer Spitze stand der damalige Kreisamtmann Hofrath von Well in Meissen und der Superintendent D. Schubert in Hain — an Ort und Stelle untersuchen, ob der Pfarrer einen Substituten bedürfe oder nicht. Die Commission erschien am 3. Advent 1785 ohne Wissen des Pfarrers in der Frühkirche und hörte den rüstigen Greis mit großer Kraft aus dem Evangelio des Tages: das Schicksal der Wahrheit in der Welt, darstellen, daß und wie sie in der Welt zwar oft angefeindet und gehindert werde, daß und wie Gott aber

dennoch ihr Schild, Beschützer und Helfer sei. Er schloß mit den Worten: „Ist Gott mein Freund und Helfersmann, was wird sein das mir schaden kann? Weicht alle meine Feinde! und theilte hierauf ohne merkliche Erschöpfung allein das Abendmahl an 111 Communicanten aus. — Die Substitution unterblieb. — Erst 6 Jahr darauf bat er selbst um einen Substituten, mit dem er auch zwei Jahr lang noch friedlich und freundlich lebte, so daß er in seinem letzten Willen verordnete: es möge ihm dieser und zwar im Pfarrhause selbst einst die Standrede halten. Dies geschah auch gerade am 91. Geburtstag des an Altersschwäche sanft Entschlafenen. Seine Gattin war schon früher gestorben; Vaterfreunden aber waren ihn niemals zu Theil worden. Schmidts Substitut und Nachfolger M. Johann Gottlob Poesch eines Bauern Sohn aus Audenhain bei Torgau, ward 1759 geboren, studirte zu Torgau, wo des Unbemittelten der dafige Superintendent Merkel und D. Magnus sich besonders annahmen und zu Wittenberg, wo der gefeierte Kirchenhistoriker Schröckh sein großer Wohlthäter ward. Fünf Jahr lebte er als Hauslehrer in Meydorf bei Hain und ward 1791 nach Pausitz als Substitut seines 89jährigen Vorgängers berufen. Hier führte er sein Amt bis 1829 seinem Todesjahre, 38 Jahr lang, in guten und bösen Tagen mit großer Treue und darum in reichen Segen. Seine letzte Predigt hielt er, wie einst sein Vorfahr Sleyner, in Zahnishausen Dom. Cantate über den vorgeschriebenen Text Joh. VII. 33. 34. Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch. Sein ältester Sohn, Karl Gottlob Poesch, 1799 zu Pausitz geboren und von 1821 bis 1829 Pfarrer in Prausitz, ward sein Nachfolger. Er ist der 17te Pfarrer in Pausitz.

Von den Schullehrern zu Pausitz die zugleich den Kirchendienst in Pausitz und in der herrschaftlichen Kapelle zu Zahnishausen zu versehen haben, sind folgende bekannt: Valentinus Sattler, er starb 1671, nachdem er 56 Jahr, 11 Jahr in Hof bei Dschag und 45 Jahr in Pausitz amtirt und 55 Jahr in kinderloser Ehe gelebt hatte. — Johann Grahl seit 1672 Sattlers Nachfolger, ward Ostern 1705 seines Amtes entsetzt. Ihm folgte Adam Kestel, welcher mit der Cantorei in Strehla, die auf Verlangen zum Singen einer Brautmesse anhero gekommen war, in gar harten Streit gerieth, jedoch höhern Orts mit seiner Klage abgewiesen wurde. Nach einer 34jährigen Amtsführung starb er 1737, 69 Jahr alt. Sein Nachfolger Johann Heinrich Lehmann theilte, nachdem er 23 Jahr lang amtirt hatte, seines Vorgängers Grahl Schicksal. — Johann Samuel Streubel, eines Bauern Sohn aus Fichtenberg, trat an Lehmanns Stelle. 18 Jahr alt ward er 1756 Kinderlehrer in Seerhausen und kam 1762 als Schullehrer nach Pausitz. 1812, nachdem er, wie sein Vorgänger Sattler, 56 Jahr im Schulamte gestanden, erhielt er auf sein Bitten einen Substituten und starb 1819 im 81. Lebensjahre. Sein Andenken stehet bei der hiesigen Gemeinde, deren ältere Glieder fast alle seine dankbaren Jüglinge sind, noch heute in großem Segen. Streubels Substitut und seit 1819 Nachfolger ward Johann Gottfried Albrecht. Aus Fichtenberg gebürtig, erhielt er als Kinderlehrer in Strehlen seine erste Anstellung, ging von da als Schullehrer und Organist nach Lampersdorf, Ephorie Dschag, trat 1812 das hiesige Schul- und Organistenamt an, ward 1836 mit 200 Thlr. Ruhegehalt emeritirt und starb 2 Jahr darauf 61 Jahr alt. — Mit Michael 1836 trat in Folge des Schulgesetzes vom Jahr 1835 eine völlige Umgestaltung auch des hiesigen Schulwesens ein. Die Munificenz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann v. Sachsen und seiner Durchlauchtigsten Gemahlin, sowie der ehrenwerthe Sinn der hiesigen Schulgemeinde, zu welcher alle Dörfer hiesiger Parochie, mit Ausnahme von Gropitz, das in Mautitz eingeschult ward, gehören, machte die Anstellung von zwei ständigen Lehrern, des erstern mit 300 Thlr., des zweiten mit 140 Thlr. jährlichen Gehalt möglich und so ward denn als erster Lehrer und Organist zu Pausitz und Zahnishausen angestellt: Karl Gottfried Ackermann, geb. zu Kalbitz 1805. Von 1821—1827 war er Hülfslehrer in Wernsdorf, bezog dann das Seminar in Friedrichstadt Dresden und lebte daselbst bis zu seiner Anstellung in Pausitz. Der zweite ständige Lehrer Karl Gottfried Werner, 1814 zu Wellerswalde geboren und auf dem Seminar zu Friedrichstadt Dresden gebildet, hat nur kurze Zeit, nämlich vom Januar 1837 bis Mai 1839, wo ein früher Tod seinem berufstreuen Leben ein Ende machte, an hiesiger Schule gewirkt. Die erledigte Stelle wird einstweilen durch einen Vicarius verwaltet. — Die Gesamtzahl der die Schule besuchenden Kinder beläuft sich über 140.